

# Reha-Klinik zieht bei Radio Bremen ein

## Hörfunk-Gelände mit Sendesaal wird neu genutzt

Von Bernd Schneider

**Bremen. Auf dem alten Radio-Bremen-Gelände kehrt wieder Leben ein. Rund um den denkmalgeschützten Sendesaal wird der Gebäudekomplex ab September in eine Reha-Klinik mit 200 stationären und 100 ambulanten Plätzen umgewandelt. Der Umbau soll unter anderem deshalb vergleichsweise einfach sein, weil ein Teil des früheren Radio-Bremen-Gebäudes von den Amerikanern ursprünglich als Hospital errichtet wurde, das aber nie in Betrieb ging.**

Betrieben wird die Klinik von der inzwischen gegründeten Residenz Reha-Kliniken GmbH, eine 100-prozentige Tochter der Residenz-Gruppe Bremen GmbH. Deren geschäftsführender Gesellschafter Rolf Specht rechnet mit rund 12,5 Millionen Euro Kosten für den Umbau und rund 70 Arbeitsplätzen, die auf dem Gelände entstehen werden. Auf anderthalb Jahre schätzt der Bauunternehmer Klaus Hübötter, der sich an den Investitionen zur Hälfte beteiligen wird, die Bauzeit. Baubeginn soll im September sein, die Baugenehmigung liege bereits vor.

### „Das macht keinen Staub“

„Es wird kein Gebäude abgerissen“, versichert Hübötter, es gehe in erster Linie um innere Umbauarbeiten. „Das macht keinen Staub, das macht keinen Krach.“ In der bestehenden Gebäudesubstanz würden Praxen, Labore, Bewegungs- und Seminarräume eingerichtet. Einziger Neubau sei ein kleines Bewegungsbad in einem Innenhof.

Bei den Planungen zum Umbau sei es für die Architekten von Vorteil gewesen, dass ein großer Teil des Gebäudes aus den 50er Jahren schon als Klinik geplant gewesen sei. „Der Umbau lässt sich relativ leicht vollziehen“, sagte Hübötter. Zumal man es in der Reha-Klinik nicht mit bettlägerigen Patienten zu tun habe: „Das ist mehr ein Hotel mit ärztlicher Betreuung.“

Die Klinik wird die erste stationäre Reha-Einrichtung in Bremen sein, und eine der allerersten überhaupt in einer Großstadt, sagt Peter Stremmel, kaufmännischer Geschäfts-

führer der Residenz-Gruppe. „Das ist völlig unüblich.“ Er geht davon aus, dass viele Reha-Patienten nicht gern Hunderte Kilometer in die entlegensten Regionen der Republik reisen, sondern am liebsten heimatnah bei ihren Familien bleiben.

Im Blick hat die Klinik Patienten aus der Kardiologie (meist nach einem Herzinfarkt), aus der Orthopädie und der Neurologie – wahrscheinlich in Zusammenarbeit mit Friedehorst, sagt Rolf Specht. Möglicherweise könnten auch Patienten aus der Geriatrie (Altersheilkunde) hinzukommen. Weil die Klinik die Patienten wohnortnah versorgen wird, könne der Übergang von der – teuren – stationären Behandlung in die günstigere ambulante Behandlung fließend verlaufen.

### Krankenkassen sind mit im Boot

Stremmel, früherer Verwaltungschef der Klinik Links der Weser mit ihrer angesehenen Herz-Chirurgie, spricht von einer „Hybrid-Lösung“: „Da schließt an zwei Wochen stationäre eine Woche ambulante Therapie nahtlos an.“ Nach Angaben der Investoren stehen die Krankenkassen den Planungen daher „ausgesprochen positiv“ gegenüber. Als Kostenträger seien sie mit im Boot, die Finanzierung des Betriebs sei damit gesichert.

Der denkmalgeschützte und von Künstlern hoch geschätzte Sendesaal soll für die Reha-Klinik eine wichtige Rolle spielen, sagt Peter Schulze, Vorsitzender des Vereins Freunde des Sendesaals. Die Konzerte könnten das kulturelle Angebot der Klinik bereichern – sie ließen sich sogar mit wenig technischem Aufwand „über W-Lan in jedes Zimmer übertragen“. Für Stremmel werden sie damit sogar „ein Teil der Therapie“. Außerdem lasse sich der Saal für Kongresse und Gruppengespräche nutzen, sagte er.

Eigentümerin des Geländes ist nach Hübotters Angaben die Sendesaal-Karree-GmbH, an der zu je 50 Prozent die Dr. Hübötter Grundstücksgesellschaft mbH und die Residenz-Gruppe beteiligt sind. Die Sendesaal-Karree-GmbH vermietet das Gelände an die Klinik und den Verein Freunde des Sendesaals.